

12 Vom Landolfstein gehen Sie etwa 300 m entlang der Straße „Olendorp“ zurück, bis Sie an eine kleine Verkehrsinsel gelangen. Dort biegen Sie rechts auf einen Pfad ab, der Sie durch die Wiesen zum Oertzesteg führt. Linker Hand haben Sie noch einmal einen schönen Blick auf Hermannsburg mit der Großen-Kreuzkirche und der Peter-Paul-Kirche. Bei der nächsten Kreuzung folgen Sie der Georg-Haccius-Str. nach links. Georg Haccius war von 1890 bis zu seinem Tode 1926 Direktor der Hermannsburger Missionsanstalt und ist u. a. durch viele Veröffentlichungen über ihre Geschichte bekannt geworden.

13 Über den Oertzesteg zur Georg-Haccius-Straße

Rechter Hand – Hausnummer 9 – befindet sich die heutige Missionszentrale, die verschieden genutzt wurde: bis 1904 als Gebäude der privaten Schürenscheule, danach als Mädchenschule, nach dem zweiten Weltkrieg bis 1970 als Seminar für Gemeindehelferinnen und heute als Zentrale des 1977 gegründeten Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM), das von den drei Landeskirchen Hannover, Braunschweig und Schaumburg-Lippe gemeinsam getragen wird. Das ELM entsendet theologisches, handwerkliches und medizinisches Personal in Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika, um dort gemeinsam mit Partnern vor Ort das Evangelium von der Liebe Gottes in Jesus Christus in Wort und Tat weiterzusagen.

Weiter vorn an der Georg-Haccius-Straße, auf der gegenüber liegenden Seite, lag von 1858 an das Asyl für entlassene jugendliche Sträflinge, das später ein Waisenhaus und ein Heim für Missionarskinder beherbergte, die nicht unter den gefährlichen klimatischen Bedingungen bei ihren Eltern auf den Missionsfeldern leben konnten. Mission und Diakonie gehören in der Gemeinschaft christlicher Liebe untrennbar zusammen.

14



Kleine-Kreuz-Kirche

Biegen Sie unmittelbar hinter dem Grundstück der Missionszentrale rechts in die altertümlich anmutende „Schmiedestraße“ mit ihrem Kopfsteinpflaster ein. Zu Ludwig Harms' Zeiten wäre Kopfsteinpflaster gegenüber Sandwegen schon komfortabel gewesen. Am Ende der Straße erkennen Sie linker Hand ein kleines Kirchlein, die Kleine-Kreuz-Kirche, die dritte lutherische Kirchengemeinde Hermannsburgs, die heute auch zur Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland gehört. Sie entstand 1886, weil einige Mitglieder der Großen-Kreuz-Kirche keinerlei Zusammenarbeit mehr mit der Landeskirche für möglich hielten. Heute herrscht zwischen allen Kirchengemeinden Hermannsburgs ein gutes Klima ökumenischer Zusammenarbeit.

Endstation: Ludwig-Harms-Haus

Folgen Sie der Lotharstraße nach links, so erkennen Sie auf der Straßenseite gegenüber das Ludwig-Harms-Haus, Zentrum und Ausgangspunkt vielfältig gewachsenen christlichen Lebens in diesem Ort.

Wir hoffen, dass Sie gute und interessante Entdeckungen auf diesem historischen Spaziergang durch Hermannsburg gemacht haben und wünschen Ihnen noch einen schönen Tag.

Das Ludwig-Harms-Haus (LHH), benannt nach dem Gründer der Hermannsburger Mission, ist heute ein Ort der Begegnung für Jung und Alt. Neben der gut sortierten Buchhandlung und dem reichhaltigen Angebot des Weltladens aus dem fairen Handel, dem urigen Café Candace, 18 hellen und freundlichen Gästezimmern und gut ausgestatteten Tagungsräumen sind die Ausstellungen des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM) das Herzstück des Hauses. Hier erfahren Besucher viel über die aktuelle Themen der Arbeit der Mission, über Kunst und Kultur.

Besuchen Sie das Ludwig-Harms-Haus - es lohnt sich!

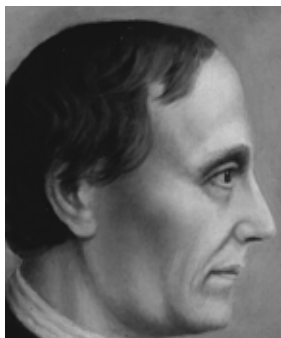
www.ludwig-harms-haus.de

05052 - 69 270

29320 Hermannsburg, Harmsstraße 2

Öffnungszeiten: Montag - Samstag 8:30 - 18:00 und sonntags 14:00 - 18:00 Uhr

© 2009 Alle Rechte bei der Ludwig-Harms-Haus GmbH.



Entdeckerpfad „Hermannsburg und die Erweckung“

Rundgang durch Hermannsburg ausgearbeitet von Dr. Jobst Reller



Ludwig-Harms-Haus (Platz vor dem Haus)

Herzlich willkommen zu einem Spaziergang auf den Spuren der Erweckung in Hermannsburg. Sie befinden sich dort, wo mit der Mission alles begann. Im Herbst 1849 zogen 12 Zöglinge, wie man damals sagte, in dieses Gebäude, das Pastor Ludwig Harms (1808 - 1865) gerade gekauft hatte. Sie sollten in Theologie ausgebildet werden und nebenbei den Ausbau des Hauses mit eigener Hand und die Landwirtschaft erlernen, um als Missionare ausgesandt zu werden. Heute ist das „Alte Missionshaus“ das „Ludwig-Harms-Haus“, eine Begegnungsstätte mit Café, Buchhandlung, Weltladen und den Ausstellungen des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM), das 1977 die Nachfolge der alten Hermannsburger Missionsanstalt antrat.

Beachten Sie auch die Tür linker Hand mit dem Schild „Alles für ihn“ darüber. Dort war seit 1856 die Missionsdruckerei eingerichtet, die das Missionsblatt und viele Missionsschriften druckte. Wenn Sie unten an der Harmsstraße stehen und in das Parkgelände gegenüber schauen, fallen Ihnen hoch gewachsene, mehr als einhundert Jahre alte Eichen im Geviert auf. Hier stand bis 1970 der Missionshof. Mit dem wissenschaftlichen Studium der jungen Missionare war von Anfang an landwirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeit verknüpft, um sie ganzheitlich zu wirklichem Dienst an anderen Menschen auszubilden. Im Park am „Auteriver Platz“ ist durch ehrenamtliche Arbeit ein Freilichtmuseum mit alten Gebäuden aus den Ortschaften entstanden. Der Platz beim Ludwig-Harms-Haus wird immer mehr zum kulturellen Mittelpunkt des Ortes. Auf dem Weg zum heutigen Missionsseminar entlang der Harmsstraße und Missionsstraße sehen Sie auf der rechten Seite die Buchhandlung (Missionshandlung) und hinter den Parkplätzen die Druckerei (heute MHD-Druck). Auf der linken Seite befinden sich die Bücherei, das Heimatmuseum und das Tourismus-Büro.

Vor dem Tor des Missionsseminars

Wenn Sie nach rechts schauen, sehen Sie ein großes Schulgelände, das der **Christiansschule**. Sie begann 1817 als Privatschule von Pastor Christian Harms, des Vaters von Ludwig Harms, der sie 1860 an einen eigens angestellten Lehrer übergab. Der Name geht allerdings nicht auf Christian Harms, sondern einen jung verstorbenen Prinzen von Braunschweig-Lüneburg zurück, der Teile der Gebäude stiftete. Heute beherbergt das Gelände das Gymnasium für den Nordteil des Landkreises Celle. Seit 1956 ist der Landkreis Träger der Schule. Dass sie einmal in kirchlicher Trägerschaft war, ist noch an dem Spruch über dem Haupteingang im Schulturm zu sehen: Bete und arbeite – ein Lebensrat aus der Mönchsregel des Benedikt von Nursia im 6. Jhd.. Wenn Sie sich umschaun, sehen Sie die Allee, die auf das „neue Missionshaus“ zuführt. Weil so viele Spenden zur Verfügung standen, konnte Ludwig Harms 1863 ein zweites



Missionsseminar einweihen, so dass alle zwei Jahre 24 Missionare oder Pastoren für Auswanderergemeinden ausgebildet wurden und ausgesandt werden konnten. Linker Hand sind eine Reihe von neueren Gebäuden zu sehen, ganz links Studentenwohnheime, in der Mitte das Unterrichtsgebäude mit der Aula, dem „Pentagon“. Unter Seminarleiter Pastor Dr. Olav Hanssen bis 1979 wuchs die Zahl der Studierenden so stark, dass die Neubauten nötig und möglich wurden.

1

2

3 Vor Haus 1 Missionsseminar

1863 wurde dies Haus unter ein Motto gestellt, das aus der Geschichte von der Bekehrung des ersten römischen Kaisers Konstantin zum Christentum im Jahr 312 stammt: „In hoc signo vinces – in diesem Zeichen wirst Du siegen.“ Konstantin soll ein Kreuz am Himmel gesehen haben, das ihn als Schutzzeichen die Schlacht gegen seinen kaiserlichen Konkurrenten gewinnen ließ. Im Gelände des Parks findet seit vielen Jahrzehnten das jährliche Missionsfest statt, das 1851 erstmals in Hermannsburg gefeiert wurde und zu dem noch um 1970 zwischen 5 und 10.000 Menschen kamen. Heute versammeln sich an einem der letzten Junisonnabende 1.000-1.500 Menschen, um zurückkehrende Missionare zu empfangen, neue auszusenden und über die Aufgabe der Mission in der einen Welt nachzudenken. Gehen Sie nun zwischen Unterrichtsgebäude und Haupthaus hindurch und um das Haupthaus herum. Beachten Sie hinter dem Haus die Missionsbibliothek, die aus einem alten Nutzgebäude errichtet wurde. Halblinks sehen Sie hinten im Park die Kapelle des Seminars.

4 Kapelle Missionsseminar

In der Blütezeit des Seminars nach 1968 wurde auch eine eigene Kapelle aus Spenden errichtet. Der Bau soll an ein Zelt erinnern: „Christen sind auf dem Weg“. Das Glasfenster entfaltet seine Wirkung besonders früh am Morgen, wenn die Sonne direkt darauf fällt und Altar und Ziegelwände gewissermaßen färbt. Die Christusfigur ist von mittelalterlichen Vorbildern inspiriert und ruft dazu auf, sich in Christus zu versenken, der nach dem Johannesevangelium am Kreuz die Worte sprach: „Es ist vollbracht.“ Links sind Ikonen aufgestellt, die mit dem Kirchenjahr wechseln. Während der Studienzeiten kommen die Studierenden dreimal am Tag zum Gebet zusammen. Die Kapelle wird aber auch von Einkehrfreizeiten gern genutzt. Wenn Sie weitergehen möchten, verlassen Sie das Gelände bitte neben der Missionsbibliothek und wenden Sie sich auf der Museumstraße nach links.

5 Vorplatz Heimvolkshochschule

Aus dem kleinen Samen, der 1849 ausgesät wurde, sind nicht nur die Bildungsinstitutionen gewachsen, die Sie schon kennen gelernt haben. Als nach dem ersten Weltkrieg deutsche Missionare nicht mehr nach Südafrika, Südamerika und Indien ausgesandt werden durften, wuchs der Mission ein neuer Zweig zu. Nach skandinavischen Vorbildern wurde 1919 die Heimvolkshochschule errichtet, in der junge Leute vom Land zum sog. Winterkurs zusammenkamen, ihre Allgemeinbildung, aber auch ihren christlichen Glauben vertiefen konnten. Ein Nachfolgeprojekt dieser Art, „Moving-Times“ wird seit einigen Jahren mit großem Erfolg durchgeführt, ansonsten dient die Heimvolkshochschule als Tagungsstätte. Bitte setzen Sie den Weg entlang der Straße nach rechts bis zur Fußgängerampel fort und folgen dann dem Stichweg „Kurzer Weg“ und „Wehrsteg“ hinunter zur Oertzebrücke. Vor der Oertzebrücke gehen Sie am Erinnerungsstein für die aus dem Osten 1945 vertriebenen Menschen ein Stück nach links in den Oertzpark, so dass sie einen Blick auf die beiden großen Kirchen werfen können.

6

Oertzpark – Blick auf Große-Kreuz-Kirche und Peter-Paul-Kirche

Sie blicken auf zwei Kirchen, die eine linker Hand mit einem Dachreiter, die Peter-Paul-Kirche, die zur Ev.-luth. Landeskirche Hannovers gehört, und die andere rechter Hand mit einem imposanten 50 Meter hohen Turm, die Große-Kreuz-Kirche, die größte Gemeinde der Selbstständigen ev.-luth. Kirche in Deutschland. Als Ludwig Harms 1843 wieder nach Hermannsburg kam, sammelte er in kurzer Zeit große Teile der Gemeinde, die zu lebendigem Christusglauben erweckt wurde. Sonntag um Sonntag sollen sich tausend und mehr Gemeindeglieder zu Vor- und Nachmittagsgottesdienst in der alten Dorfkirche versammelt haben, die vor der Renovierung nach dem zweiten Weltkrieg nur gut ein Drittel so groß war. Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, wie sehr das ganze Dorf durch biblische Predigt, einen bewussten christlichen Lebensstil, Gebet und Hausandacht geprägt war. 1878 kam es zur Abtrennung von zwei Dritteln der Einwohner, nachdem die Landeskirche Theodor Harms, den Bruder und Nachfolger von Ludwig Harms, seines Amtes enthoben hatte. Theodor Harms hatte eine von der Landeskirche vorgeschriebene neue Trauformel nicht mit seinem Gewissen vereinbaren können.

Gehen Sie zurück zur Oertzebrücke, überqueren Sie diese und halten Sie sich dann auf dem gepflasterten Fußweg links in Richtung Peter-Paul-Kirche.



Über den Wehrsteg zur Peter-Paul-Kirche

Die Peter-Paul-Kirche ist die alte Dorfkirche. Sie wurde allerdings 1959 erneuert und erheblich erweitert. Nur die alten Fensterbögen im Chor der Kirche sind von dem alten spätgotischen Vorgängerbau aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben. Die erste Kirche in Hermannsburg wurde in der Zeit Otto des Großen im 10. Jahrhundert erbaut, als hier eine Burg des Markgrafen Hermann Billung gegen die Einfälle der slawischen Wenden existierte, die Hermannsburg seinen Namen gab. Ein Modell der alten Peter-Paul-Kirche findet sich im Vorraum. Beim Umbau der Kirche fand man ein schönes Kruzifix aus der Missionszeit im 10. Jahrhundert, das Sie linker Hand in einer Vitrine besichtigen können. Rechter Hand finden Sie oben an der Wand des Altarraums ein Modell des Missionssschiffes Candace. Ludwig Harms war von 1844 bis 1865 zunächst als Hilfsprediger und dann als Gemeindepfarrer in Hermannsburg tätig. Bezeichnend ist, dass die Erweckung in Hermannsburg in und um eine ganz normale Kirchengemeinde wuchs, die sich am Sonntag zu zwei Gottesdiensten in der Kirche, biblischer Predigt, Taufe und Abendmahl traf. Diakonie und Mission wurden zu wichtigen Anliegen der Gemeinde. Wenn Sie aus der Kirche heraustreten, überqueren Sie die „Billingstraße“ und gehen nach rechts in Richtung Große-Kreuz-Kirche.

Große-Kreuz-Kirche und dann über den Markt und zum Friedhof

Auf dem Weg dorthin können Sie versuchen, einen Blick in **das alte Pfarrhaus Hermannsburgs** auf der gegenüber liegenden Straßenseite zu werfen. Die Diele mit Standuhr ist noch so erhalten, wie sie auf dem berühmten Bild Heinrich Barmführs über die Abendversammlungen von Ludwig Harms im Pfarrhaus festgehalten wurde. Folgen Sie der „Billingstraße“ in Richtung Große-Kreuz-Kirche. Sie ist eine der größten freitragenden Hallenkirchen Norddeutschlands, die als Kirche für die Missionsfeste gebaut wurde. Das Hauptportal der Kirche zeigt zur „Junkerstraße“, die nach links gehend zum Ortskern „Am Markt“ führt. Wenn Sie am Rathaus vorbeigehen, können Sie dort den Brunnen, der die Zusammengehörigkeit der Ortschaften symbolisiert, und das Bronze-Standbild des Hermannsburger Ausrufers **Timm Wilhelm** anschauen. Dann biegen sie nach rechts in die „Bahnhofstraße“ und folgen links der „Brunswischstraße“ bis zum „Wiesendamm“. Von diesem zweigt die Straße „An der Quänenburg“ ab. An der 1976 erbauten **katholischen Auferstehungskirche** vorbei kommen Sie auf den Friedhof zu. Der Straßename „**Quänenburg**“ verweist vermutlich auf den früheren **Standort der alten Burg Hermann Billungs**, des Markgrafen Ottos des Großen im 10. Jahrhundert.

Der seit Ende der 1840er Jahre benutzte **Hermannsburger Friedhof** ist ein Spiegel der Missions- und Erweckungsgeschichte. Linker Hand erkennen Sie die 1848 eingeweihte Friedhofskapelle, die im Stil eines niedersächsischen Fachwerkwohnhauses erbaut ist. Möglicherweise hat Ludwig Harms die Kapelle als Symbol für das himmlische Zuhause bewusst so erbauen lassen. Die Kapelle wurde nötig, weil man in der Zeit der Erweckung wieder für jeden Toten, unabhängig von Stand, Herkunft oder Besitz, einen eigenen Trauergottesdienst hielt: Jeder und jede war entsprechend seiner in der Taufe verliehenen Würde zu behandeln. Auch bei den anderen kirchlichen Handlungen Taufe und Trauung betonten die Prediger der Erweckung wieder, dass die Liebe Gottes jedem einzelnen galt. Rechts neben der Kapelle liegt **Ludwig Harms' Grab**. 1865 starb er nach schwerer Krankheit. Er hatte sich in 16 Jahren als selbstständiger Pastor und Missionsgründer regelrecht zu Tode gearbeitet. Ein Bibelvers „Johannes 17 Vers 3“ ist auf dem schlichten schmiedeeisernen Grabkreuz notiert, auf dem Stirnbalken der Kapelle ist er ausgeschrieben: „Das, Vater, ist das ewige Leben, dass sie Dich, dass Du allein wahrer Gott bist und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Dieser Bibelvers stand um Ostern 1830 am Anfang seines eigenen Durchbruchs zum Glauben an Jesus Christus.

Über die Celler Straße – Oldendorf zum Landolfstein

Verlassen Sie nun den Friedhof auf dem Hauptweg und gehen Sie hinunter in Richtung Celler Straße, auf die Sie nach links einbiegen und in Richtung Ortsmitte gehen. Überqueren Sie die Straße und biegen Sie nach rechts in den „Oldendorf“ Richtung Oldendorf ab. Wenn Sie die Häuser passiert haben, können Sie linker Hand das weite Oertzeltal überblicken. Nach einem knappen Kilometer kommt die Oertze fast unmittelbar an die Straße heran. In einem kleinen, privaten Wacholderhain steht der Landolfstein, der zur Erinnerung an den Mindener Missionar Landolf aus dem 9. Jahrhundert errichtet wurde. Ludwig Harms liebte die Natur der Heide und interessierte sich sehr für seine alte Geschichte. In einem der meist verkauften Bücher „Goldene Äpfel in silbernen Schalen“ sind seine volkstümlichen Erzählungen, auch die über Landolf, gesammelt. Da Hermannsburger kirchlicherseits im Mittelalter immer zum Bistum Minden gehörte, könnte es gut sein, dass die ersten Missionare entlang der Flüsse Weser, Aller und Oertze bis Hermannsburg gelangten.